

Das «Haus des Holzes» ist nicht nur aus Holz gebaut, es dient auch als Sitz der Firma Pirmin Jung, die Holzbauten plant. Foto: Marco Leu GmbH



Futuristisch und heimelig zugleich

M/12/22

Nachhaltige Architektur Hinter dem «Haus des Holzes» in Sursee verbergen sich zukunftsweisende Ideen.

Daniela Meyer

Der Name des Projekts trifft gleich in zweierlei Hinsicht zu: Das «Haus des Holzes» in der luzernischen Kleinstadt Sursee ist nicht nur aus Holz gefertigt, darin werden auch andere Holzbauten geplant. Denn Bauherrin ist die Firma Pirmin Jung, ein etabliertes Ingenieur- und Planungsbüro im Bereich Holzbau.

Dass er mit Holz bauen kann, muss der Unternehmer Pirmin Jung niemandem beweisen. Er nahm sich stattdessen vor, mit dem Projekt neue Massstäbe bei der Digitalisierung der Planung und in Sachen klimagerechtes und kreislauffähiges Bauen zu setzen. «Der neue Firmensitz bot die einmalige Gelegenheit, neue Technologien zu erforschen und weiterzuentwickeln», sagt Pirmin Jung.

Ein Beispiel dafür ist das Building Information Modeling (BIM), eine Planungsmethode, bei der ein Bauwerk in einem digitalen, dreidimensionalen Modell entwickelt wird. In der Schweiz beschränkt sich diese Methode häufig auf einzelne Planungsphasen oder Gewerke. Der Ingenieur aber war überzeugt, dass es gelingen kann, ein Haus von A bis Z digital zu planen: «Sämtliche Fachplaner und Unternehmen, die an diesem Projekt beteiligt waren, mussten ihre Planungsarbeit digital und in einem gemeinsamen Modell erbringen.»

Alle Informationen liefern über eine Plattform

Über eine Plattform wurden alle Informationen ausgetauscht, auf herkömmliche E-Mails soll verzichtet worden sein. Auf der Baustelle führten die Handwerker Tablets mit sich, ausgedruckte Pläne fanden sie keine vor. Anstatt als Papier zu enden, sollte das Holz hier als Baumaterial zum Einsatz kommen.

Der gebaute Beweis, dass dies gelingen kann, steht in unmittel-



Blick in eine Wohnung im «Haus des Holzes»: Weiss verputzte Wände kontrastieren mit den Holzdecken und Parkettböden. Fotos: Marcoleu GmbH

barer Nähe des Bahnhofs. Dort ragt ein sechsgeschossiges Gebäude in die Höhe, geprägt von königsblauen Streifen und deren Schatten auf ockerbraunem Hintergrund. Darüber kragt ein flaches Dach aus.

Zur Strasse gibt sich das Haus verschlossen; der Innovationsgeist, der sich hinter dem Projekt verbirgt, ist ihm nicht anzusehen. Nur auf Höhe des ersten Obergeschosses gewährt ein grosses Fenster Einblick in sein Innenleben.

Auch der Architekt Marc Syfrig sah sich vor eine besondere Aufgabe gestellt: «Bei vielen Häusern kommt Holz bloss als äusserste Schale zum Einsatz; es bildet eine dünne Haut», sagt er.



Wände mit den Holzdecken und Parkettböden.

Das Tragwerk ist aus Esche gefertigt und prägt insbesondere den Bürotrakt, wo Rippendecken die Konstruktion spürbar machen. Ungewohnt heimelig fühlt es sich zwischen den holzverkleideten Wänden an. Im Gegensatz zu anderen Büroräumlichkeiten fällt auf, dass der Glasanteil klein ist. Die Fenster sind gerade so dimensioniert, dass genügend Tageslicht zu den Arbeitsplätzen gelangt. Eine Massnahme, die Teil des nachhaltigen Energiekonzepts ist und dazu beiträgt, dass das Haus auch punkto Energieverbrauch gut dasteht.

Anstatt Beton massive Buchenbretter

Auch unter der Oberfläche verbirgt sich viel Holz: Anstelle eines klassischen Unterlagsbodens aus Zement befindet sich unter dem Parkett eine Konstruktion aus massiven Buchenbrettern. So kommt hier ein wenig nachgefragtes Holz zum Einsatz, das meist als Brennholz endet.

Nicht ausgeschlossen, dass dieses Schicksal einst auch das hier verbaute Holz ereilen wird. Doch erst soll das Material, das eine Lebensdauer von mehreren Hundert Jahren aufweist, als Baustoff dienen. Ob das «Haus des Holzes» so lange überleben wird, weiss heute niemand. Deshalb ist es so gebaut, dass zumindest seine Einzelteile ein langes Leben vor sich haben. Die meisten Verbindungen sind geschraubt und wieder lösbar.

«Das komplette Gebäude wurde nach den Grundsätzen der Kreislaufwirtschaft geplant und gebaut», erklärt Pirmin Jung und ist überzeugt, dass das zirkuläre Bauen den Schlüsselfaktor zu einem nachhaltigen Objekt ist. Mit dem «Haus des Holzes» hat er die Latte für klimagerechtes Bauen hoch gesetzt. Man darf gespannt sein, wie es sich auf die zukünftigen Projekte auswirken wird, die hier geplant werden.



Von Kopf bis Fuss Holz: Der Konferenzraum im Bürotrakt.

«Wenn wir nicht nur auf dem Land, sondern auch in den Städten mit Holz bauen wollen, müssen diese Häuser massive und profilierte Körper bilden, um mit den Bauten aus Stein konkurrieren zu können.» Dazu trägt auch der Einsatz von Farbe bei, wodurch das Gebäude eine starke Präsenz im Strassenraum erhält.

Im Gegensatz dazu sind es im Innern naturbelassene, einheimische Hölzer, die die Räume prägen. Syfrig vergleicht das Haus mit einer Steinfrucht: «Aussen ist es dunkel, innen überrascht es mit hellen, warmen Tönen.» In den sechs Mietwohnungen, die in der einen Gebäudehälfte untergebracht sind, kontrastieren weiss verputzte